

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 35 (1942)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Vom Dromedar
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

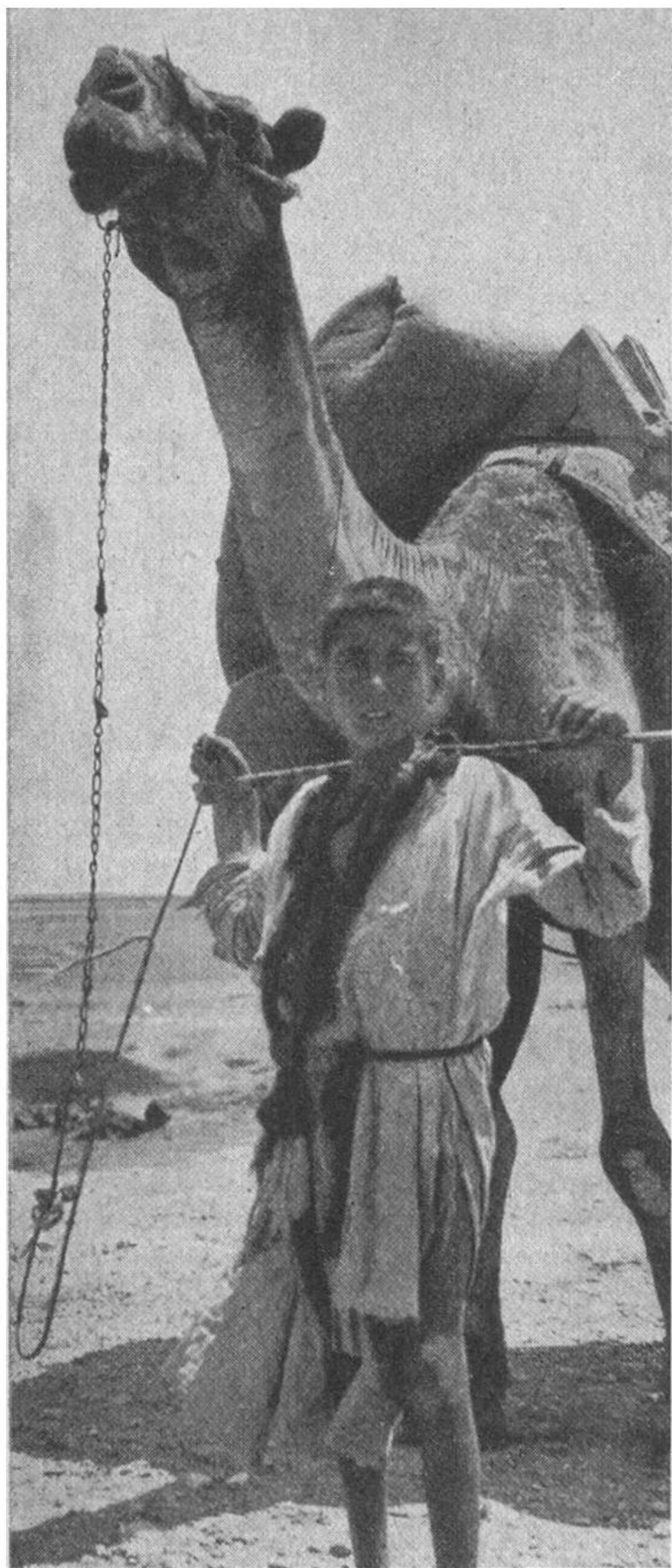
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rastende Dromedargruppe.

VOM DROMEDAR.

Einer der bedeutendsten Haustierforscher, Hilzheimer, bekennt, dass kaum eine Haustiergattung dem Zoologen noch so viele ungelöste Rätsel aufgibt, wie gerade die Kamelartigen, zu denen das Dromedar gehört. Tatsächlich liegt die Geschichte des Dromedars, seine Herkunft und Abstammung, noch weitgehend im Dunkeln, wie überhaupt die ganze, den Huftieren nahestehende Familie der Kamelartigen oder der Schwielenfüßer eine höchst merkwürdige ist. Diese seltsame Familie von Wiederkäuern, die dem Menschen mehrere wichtige Haustiere geliefert hat, setzt sich aus je einer Gruppe von altweltlichen und neuweltlichen Vertretern zusammen. Ihnen allen gemeinsam ist z. B. eine Sonderbarkeit ihrer Blutbeschaffenheit: die Blutkörperchen sind nicht rund, wie bei allen andern Säugetieren, sondern oval wie bei den Vögeln und vielen kaltblütigen Wirbeltieren. Die neuweltlichen Vertreter der Kamel-Familie besitzen keine Höcker und sind kleiner als die altweltlichen. Es handelt sich bei diesen amerikanischen Arten um das Lama,

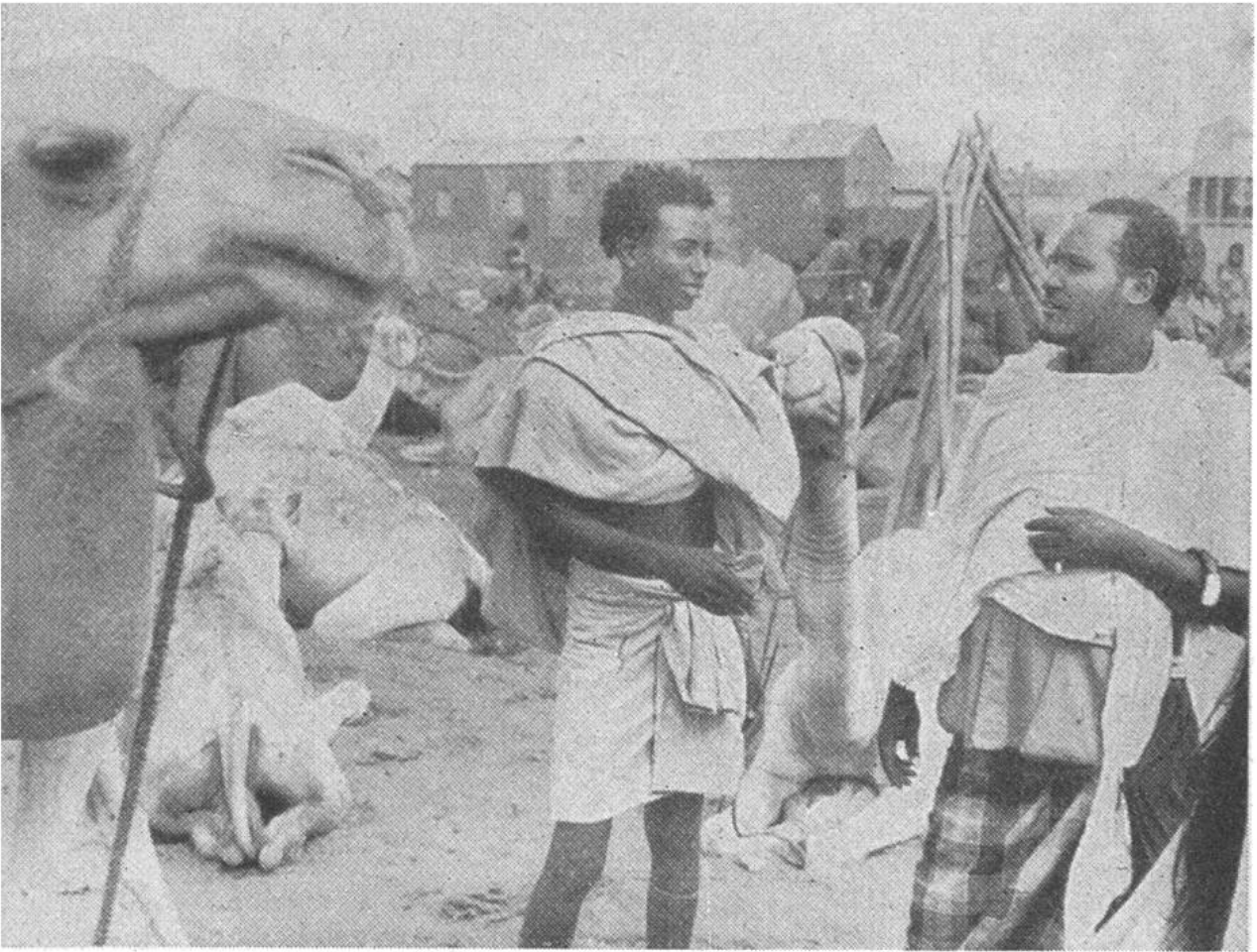


Lastdromedar mit schwerer Packung.

als dessen wilde Stammform das Guanako gilt, und um das Alpaka, das von den Zoologen als eine Haustiervorm des wildlebenden Vikunja aufgefasst wird. Die altweltlichen Mitglieder der Kamelfamilie sind das mit zwei Höckern versehene Kamel oder Trampeltier und das Dromedar, welches nur einen Höcker besitzt und irrtümlich oft als Kamel bezeichnet wird. Im Gegensatz zu Lama und Alpaka sind die wilden Stammformen des Kamels und des Dromedars nicht genau bekannt. Zwar fand der bekannte Forschungsreisende Sven Hedin in der Wüste Gobi Herden von Kamelen, die er für wild hielt; aber diese Tiere unterschieden sich kaum von den als Lastträger gebrauchten Hauskamelen. Viel-

leicht sind diese scheinbar wilden Trampeltiere nur ver-

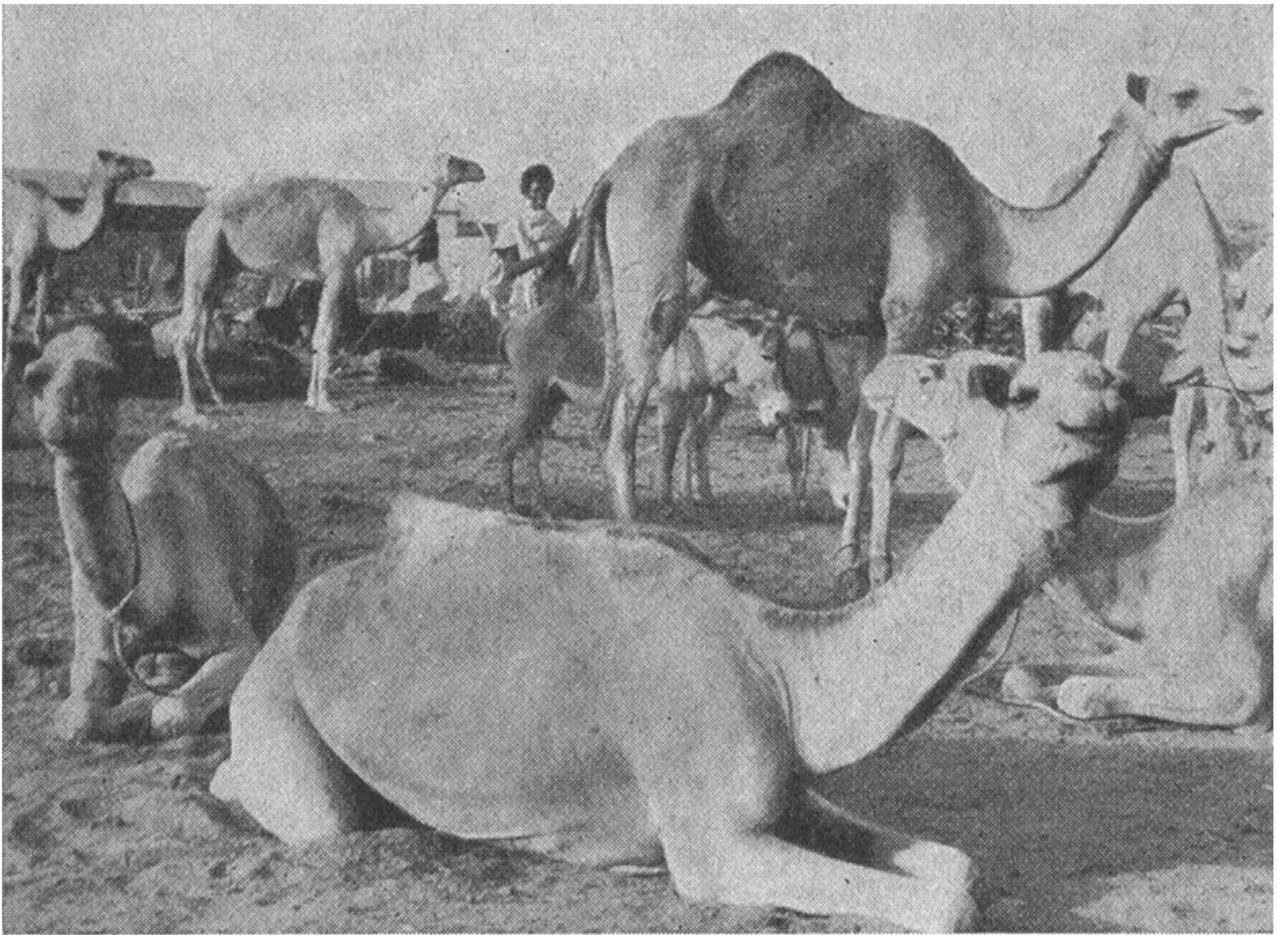
wilderte. Diese Vermutung ist sogar um so wahrscheinlicher, als in jenen Gegenden zahlreiche Ruinen untergegangener Städte gefunden wurden, aus denen die Kamele vor langer Zeit entlaufen sein könnten. Trotz sorgfältiger und mühsamer Forscherarbeit ist die Frage der Verwandtschaft zwischen Kamel und Dromedar bis auf den heutigen Tag noch nicht ganz abgeklärt. Es gibt übrigens Zoologen, welche die beiden Geschöpfe nicht als zwei verschiedene Arten auffassen, sondern nur als Formen einer einzigen Art. Obgleich sich das einhöckerige Dromedar äusserlich in höchst auffälliger Weise vom zweihöckerigen Kamel unterscheidet, lassen sich die beiden Tiere auf Grund ihrer Knochengerüste kaum von einander trennen. Man hat daher keine Möglichkeit, anhand alter Knochenfunde die Vorgeschichte dieser beiden wichtigen Haustiere aufzuklären, wie das z. B. beim Hund, beim Rind und noch anderen weitgehend der Fall war. Hinzu kommt noch, dass das Dromedar während der Entwicklung vor der Geburt ursprünglich zwei Höckeranlagen besitzt, aber dann nur einen richtig ausbildet. Man weiss daher nicht, ob vielleicht das Kamel stammesgeschichtlich ein Dromedar mit zwei voll entwickelten Höckern darstellt oder ob umgekehrt das Dromedar von der zweihöckerigen Form abzuleiten ist, wobei der eine Höcker zurückgebildet wurde. Mögen diese Einzelheiten bezüglich der zoologischen Herkunft und Vergangenheit der beiden Tiere auch ungeklärt sein, so lassen sich Kamel und Dromedar heute doch ganz eindeutig voneinander unterscheiden. Das Kamel, also die zweihöckerige Art, ist im wesentlichen ein asiatisches und ein nördliches Geschöpf, das sich auch in kalten, fast arktischen Regionen wohlfühlt, während das Dromedar, die einhöckerige Art, im wesentlichen afrikanisch ist und einen ausgesprochenen Bewohner der Subtropen und Tropen darstellt, der besonders an heisse und trockene Wohngebiete angepasst ist. Und zwar ist diese Anpassung an das trockenheisse Klima, an die Wüste, so weitgehend, dass sich die Dromedare nur in solchen Gebieten wohlfühlen, in denen die absolute Luftfeuchtigkeit nicht mehr als 11—12 mm im Monatsmittel beträgt. Es ist daher nicht gelungen, Dro-



Dromedarmarkt in Abessinien.

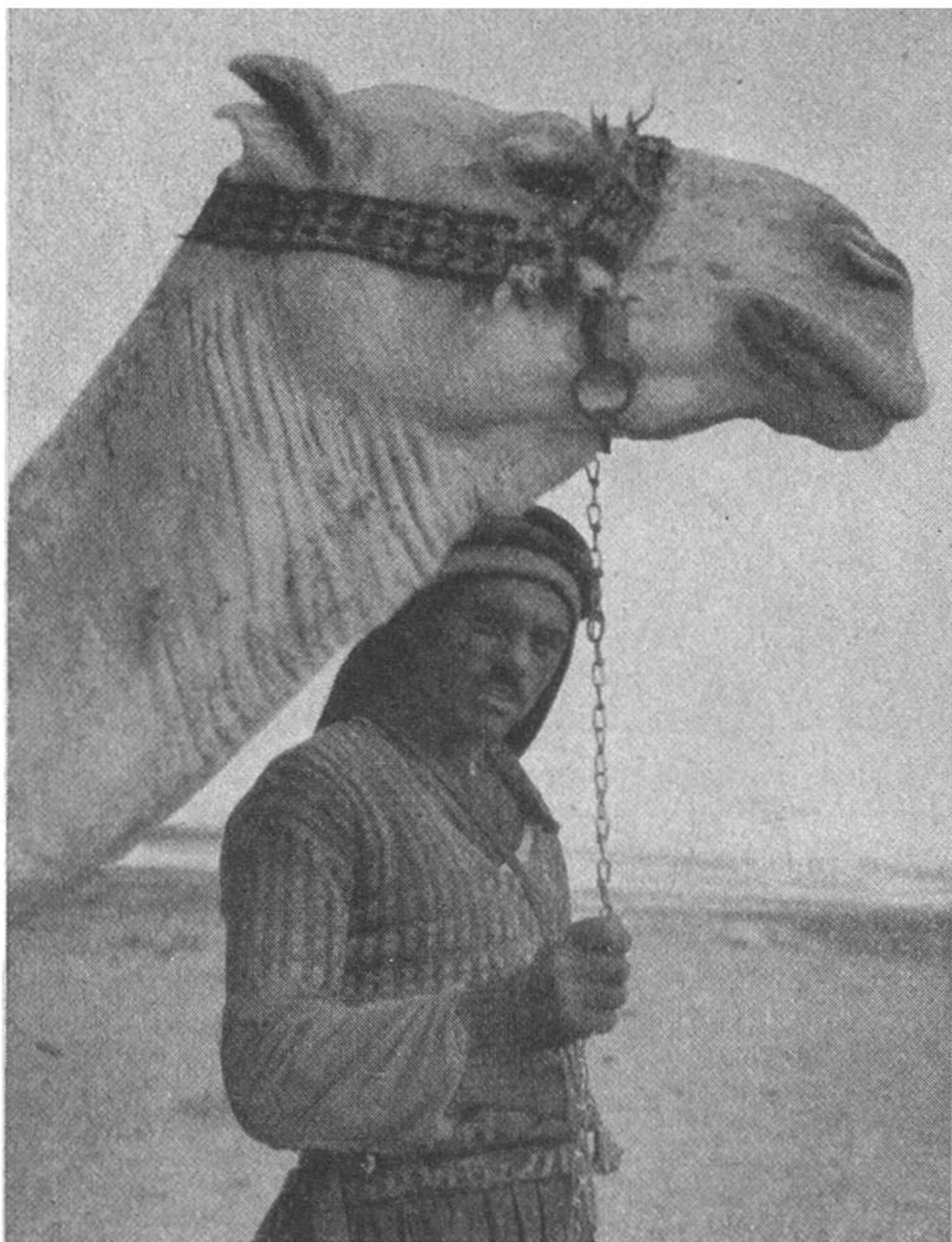
medare im feuchten Kongo, auf Sansibar oder auf Java einzubürgern. Wohl aber gedeihen die nach dem trockenen Südwestafrika gebrachten Dromedare und in den Wüstenzonen Australiens sind sie sogar verwildert und haben sich so zahlreich vermehrt, dass sie in manchen Gegenden zu einer wahren Landplage geworden sind. Geringe Bestände leben auch in den trocken-warmen Gegenden Südspaniens.

Das Aufkommen des Automobils in Afrika stellte zunächst eine düstere Zukunft für das Dromedar in Aussicht. Indessen erwies sich diese motorisierte Konkurrenz als durchaus nicht so gefährlich. In ganz Nordafrika, von Marokko bis Ägypten, in Abessinien, im transsaharischen Karawanenverkehr und in weiten Gebieten Zentral- und Südwestafrikas spielt das Dromedar heute noch eine überaus wichtige Rolle, und es wird diese Bedeutung wohl noch viele Jahrzehnte beibehalten. Das Dromedar wird noch zu Tausenden und Zehntausenden verwendet als Last- und Reittier, auch für mili-



Die Form des Höckers beim Dromedar ist abhängig vom Ernährungszustand; gutgefütterte Tiere zeigen in der Regel einen prallen Höcker. Da der Höcker keine knöcherne Stütze enthält, wird er aber vielfach auch durch die schweren Traggestelle umgeformt.

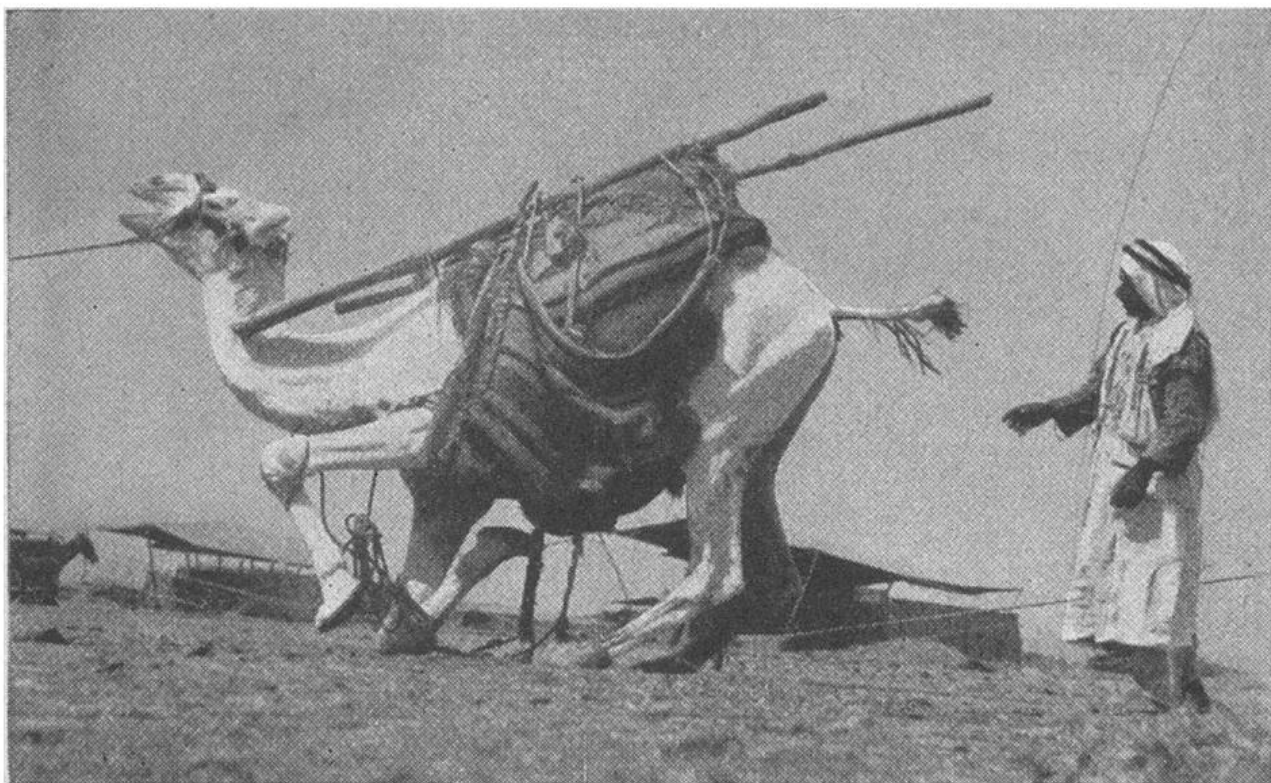
tärische Zwecke und vielfach auch zum Betrieb der in jenen Gegenden lebenswichtigen Wasserpumpen. Gegenüber den modernen benzin-, öl- und wasserschluckenden Motor-Transportmitteln besitzt das Dromedar eben eine Reihe von Vorzügen: vor allem ist es ausdauernd und unglaublich genügsam — also billig. In erster Linie ist es seine Fähigkeit, lange ohne Wasser leistungsfähig zu bleiben und täglich weite Strecken unabhängig von Strassen zurückzulegen, welche ihm seine Berühmtheit als „Schiff der Wüste“ eingebracht hat. Gerade diese Eigenschaft wird dem Dromedar trotz aller technischen Fortschritte noch eine lange Zukunft sichern. Dromedare können mehrere Tage nacheinander dursten. Versuche, die in Südwestafrika mit Militär-Dromedaren durchgeführt worden sind, haben sogar gezeigt, dass diese Tiere bei grüner Weide bis zu 6 Wochen ohne



Hellfarbiges Reitdromedar.

Wasser auszukommen vermögen. Die Fettmassen im Höcker stellen zudem ausgiebige Nahrungsvorräte dar, die dem Tier auch ein längeres Fasten ermöglichen. Salzhaltige, harte und dornige Pflanzen, die von anderen Tieren verschmäht werden, sind für das genügsame Dromedar ein ausreichendes Futter.

So wie es verschiedene Pferderassen gibt, existieren auch viele Zuchtformen von Dromedaren. Von den flinken Reittieren bis zu den schweren, langsamen Lastträgern, von hell sandfarbigen bis zu dunkelbraunen, gibt es alle Übergänge. Im Süden der Sahara werden auch Schecken gezüchtet.



Im Gegensatz zu den meisten anderen Reit- und Lasttieren wird das Dromedar nicht stehend, sondern liegend bestiegen oder beladen. Die entsprechenden Befehle des Dromedarführers werden oft nur sehr zögernd und widerstrebend ausgeführt.

Schliesslich gibt es, besonders in den Gegenden, wo sich die Verbreitungsgebiete von Dromedar und Kamel überschneiden, z. B. in Kleinasien und Nordsyrien, auch Bastarde zwischen beiden, so wie zwischen Pferd und Esel. Gewöhnlich verwendet man zu dieser Kreuzung Dromedarstuten und Kamelhengste. Die Bastarde sind meistens ausserordentlich starke Tiere, welche Vorzüge von beiden Eltern in sich vereinigen. Vor allem sind sie auch leichter zu behandeln und weniger störrisch als die reinblütigen Tiere. Dr. H.

„10000 JAHRE SCHAFFEN UND FORSCHEN“

Das neue Buch des Pestalozzi-Verlages hat eine sehr gute Aufnahme gefunden. Jung und Alt sind vom interessanten Text und den vielen, prächtigen Illustrationen begeistert. Immer wieder lautet das Urteil: „Das ist ein Buch von unvergänglichem Wert“. Jeder Knabe und jedes Mädchen wird stolz darauf sein, dieses trotz seines billigen Preises so prächtige Werk zu besitzen. Nähere Angaben sind im Anhang des Schatzkästleins zu finden.